

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 38 (1917)
Heft: 1-2

Artikel: Der Sensenjodel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-266980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tüchtig zu Spaten und Pflug gegriffen. Das ist unter gegenwärtigen Gefahren die beste Pionierarbeit! Es ist notwendig, dass das gesamte Schweizervolk die Massnahmen der Bundesbehörden in dieser gefährdrohenden Lage mit Kraft unterstützt! *E. Lüthi.*

Der Sensesjodel.

Im „Pionier“, Jahrg. 1913, S. 105 und 106, wurde nachgewiesen, dass das Kinderspiel „Änige, bänige, doppelteh“ aus Schweden stammt, somit durch die Völkerwanderung zu uns gekommen ist. Diese Germanenstämme hatten auch ihre Lieder, die auf Befehl Karls des Grossen gesammelt wurden, eine Sammlung, die leider verloren ging. Es wird auch erzählt, welche Freude der römische Kaiser Caracalla, der ums Jahr 212 gegen die Alamannen am Main Krieg führte, an ihren Liedern hatte. Nun ist der „Jodel“ bei den germanischen Stämmen bis nach Dänemark und Schweden verbreitet, somit nicht nur bei uns im Gebirge. In diesen Ländern heisst er dänisch und schwedisch „jodla“. Die Jodel sind offenbar alte Volksmelodien, „Lieder ohne Worte“, und sind bei uns allgemein verbreitet. Vielleicht sind die verschiedenen Jodel so alt, wie Änige, bänige, doppelteh. Um dieses Stück „Heimatkunde“ zu untersuchen auf seine Verbreitung und seine Herkunft, wird der Sensesjodel, den ich von Jugend auf kenne und dessen Melodie ich in Noten gesetzt habe, hier gedruckt. Der Lehrer kann ihn auch in der Schule zum Notensingen verwenden. Die Schüler werden Freude daran haben.

Hi la ho hi li hi la ho hi la ho hi li hi la ho

hi la ho hi li hi la ho hi la ho hi li ho ha lo

ha lo hi la lo hi hi la ho ha ho li o ha ho li o



Literatur.

Zum 5. März 1798. Ein Beitrag zur Geschichte der Helvetik. Bern, Verlag von Stämpfli & Cie., 1916.

Es wurde mir von Männern der verschiedenen politischen Parteien mündlich und schriftlich von Herzen Glück gewünscht zu obgenannter Arbeit und sogar die Aufforderung beigefügt, meine letzten Lebensjahre ganz der vaterländischen Geschichte zu widmen. Demnach ist mein Versuch einer Volksschrift, die allgemein verständlich ist und anregend wirkt, auch einen tiefern Einblick in die politischen Triebfedern der Ereignisse von 1798 eröffnet, ziemlich gelungen. Absichtlich habe ich alles, was ich als allgemein bekannt voraussetzen konnte, besonders die militärischen Vorgänge, weggelassen oder gekürzt, um für das noch weniger Bekannte Raum zu gewinnen. *Noch so gekürzt, wurde mir unter der Hand die Darstellung zu lang, um vom Volke gelesen zu werden.* Ich musste noch viel interessanten Stoff zurückbehalten, um die Druckkosten zu vermindern. Je teurer heute ein Büchlein verkauft wird, desto weniger findet es Absatz und desto weniger wird es gelesen. Es war mir also zum vornherein eine grosse Beschränkung im Raum auferlegt, wenn ich meinen Zweck erreichen wollte. Alle diejenigen, welche nicht Gelegenheit haben, sich auf das Quellenstudium zu verlegen, und diese bilden gewiss 99 % der Leser, fragen den Fussnoten und Quellenangaben nichts nach, ärgern sich noch über die Anmerkungen, welche den Text unterbrechen. Das Hauptquellenmaterial findet sich, wie ich von Anfang an darauf hingewiesen, in Stricklers Aktensammlung, wo an der Angabe des Datums jeder leicht die Quelle findet. Ich habe mich redlich bemüht, den Text genau wiederzu-